

Rhein-Main-Weg

HW 10 Stockstadt/Rhein – Obernburg/Main 68,6 km



1. Etappe: Stockstadt/Rhein – Pfungstadt 18,5 km

2. Etappe: Pfungstadt – Groß-Bieberau 17,4 km

3. Etappe: Groß-Bieberau – Rondell 14,9 km

4. Etappe: Rondell – Obernburg/Main 17,8 km

1. Etappe: Stockstadt/Rhein – Pfungstadt

ÖPNV - Bahnhof Stockstadt

Zugverbindungen nach Frankfurt/M. Hbf und Mannheim Hbf

Busverbindungen nach Darmstadt/Hbf, Griesheim und Gernsheim

Stockstadt liegt unmittelbar an einem der zentralen Handelswege in der Mitte Europas, nämlich dem Rhein. Schon die Römer nutzen den Rhein als Verkehrs- und Handelsweg. Flurnamen in der Gemarkung Stockstadt deuten auf alte Handelswege hin wie bspw. den von Ladenburg über Stockstadt nach Groß-Gerau und weiter nach Mainz und Frankfurt. Die erste urkundliche Erwähnung geht auf das 8. Jh. zurück, wobei wohl das Kloster Lorsch die Besiedlung dieser Gemarkung und umliegender Ansiedlungen einleitete. Im Mittelalter

lag die Hohe Gerichtsbarkeit zeitweise bei den Herren von Katzenelnbogen. Der Landgraf von Hessen verfügte 1535 die Einführung der Reformation.

Stockstadt erlangte bereits wegen des in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. gebauten Rheinhafens regionale Bedeutung. So hatten der Landgraf in der Residenzstadt Darmstadt und die Bürger der Region einen direkten Zugang zum Rhein. Nicht nur Handelsgüter, sondern auch Kulturgüter, wie die große Kunst- und Antiquitätensammlung des Kölner Barons von Hüpsch, die dieser 1805 dem Landgrafen von Hessen vermachte, konnten so über den Hafen nach Darmstadt transportiert werden. Diese Schenkung bildete den Grundstock für das Hessische Landesmuseum und die Hochschulbibliothek. Der Stockstädter Hafen, seinerzeit eine wertvolle Einnahmequelle für die Bürger, befand sich im Bereich des heutigen Reitplatzes und der Tennisplätze.

Die Begradigung des Rheins, realisiert durch den Rheindurchstich im Jahre 1829, führte zu einem Rückgang der Bedeutung des Stockstädter Rheinhafens. So liegt Stockstadt heute am Altrhein. Der Zugang zum Europa-Reservat Kühkopf-Knoblochsau erfolgt über die Stockstädter Altrheinbrücke. Dieses einmalige Naturparadies zieht seit 200 Jahren Menschen an. Ein Museum, eine Galerie und ein Umweltbildungszentrum, die „Schatzinsel Kühkopf“, im historischen Gutshof Guntershausen vermitteln Interessierten Wissenswertes über Natur und Menschen dieses Gebiets. Der Kühkopf stellt gleichzeitig das westliche „Eingangstor“ in den Unesco-Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald dar. Wanderungen und geführte Exkursionen starten von hier aus.




Altrhein mit Hofgut
Guntershausen im Hintergrund



Beginn des HW10, Stockstadt
Ecke Rheinstraße und Dammweg



die Modau unmittelbar vor der
Mündung in den Altrhein

Der Wanderweg HW10  beginnt in Stockstadt (88m) an der Einmündung der Rheinstraße in den Dammweg. Die Verlängerung der Rheinstraße führt zur Stockstädter Brücke und weiter auf die Kühkopf - Knoblochsau. Dem Wanderweg folgend geht es zunächst entlang des Dammwegs und weiter durch die Friedrich-Ludwig-Jahnstraße. Der Wanderweg verlässt Stockstadt in östlicher Richtung unmittelbar an der Kreuzung von B 44 und der K 154. Nach 1,5 km durch ebenes Gelände mit Feldern erreicht der Wanderer das Philippshospital bei Crumstadt (90 m). Vor etwa 200 Jahren begann mit dem Bau eines Hospitals der lange Weg zur psychiatrischen Fachklinik, heute ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie.

Der Wanderweg führt nun parallel zum Sandbach weiter durch ebenes Gelände. Schon vor Jahrhunderten legte man zur Entlastung der Modau bei Hochwasser einen Flutgraben an, der als Sandbach über rund 11 km parallel zur Modau verläuft und Wasser direkt zum Rhein ableitet. Das Bachbett der Modau liegt teilweise höher als das umliegende Gelände, weshalb zusätzlich Dämme errichtet wurden. So ließ sich neben dem Hochwasserschutz eine naturnahe Reaktivierung der Landschaft mit vielfältigen Lebensräumen schaffen.

Das Thema Grundwasser wurde in den 1990-er Jahren thematisiert und so entstanden Kunstwerke, wie der Wasserbogen auf dem Damm vor der Goddelauer Hütte oder die Wassersteine bei Leeheim.

An dieser Stelle sei auf eine Sehenswürdigkeit in Goddelau hingewiesen. Dort befindet sich das Geburtshaus des berühmten Schriftstellers, Mediziners, Naturwissenschaftlers und Revolutionärs Georg Büchner (1813-1837). Der Vater war Arzt im Hofheimer Spital. Im Museum Büchnerhaus wird über Leben und Werk informiert. Der Georg-Büchner-Preis gilt als der wichtigste Literaturpreis für deutschsprachige Autoren.



Wanderweg entlang des Sandbachs zwischen Philipphospital und Goddelauer Hütte



Wasserbogen auf dem Damm am Sandbach



Blick auf die Höhen des Odenwalds (rechts Melibokus)

Östlich der Goddelauer Hütte zweigt der Wanderweg vom Sandbach ab und führt weiter durch Felder. In Höhe des Wasserwerks Hessenwasser an der L 3303 geht es durch Wald bis zur Brücke über die A 67. Hier trifft der Wanderweg wieder auf den Sandbach. Nördlich von Pfungstadt vorbei wird nach weiteren rund 1,5 km das Industriegebiet Pfungstadt Nord-Ost erreicht, welches hier unmittelbar an Darmstadt-Eberstadt grenzt.

ÖPNV – Pfungstadt

Zugverbindungen nach Darmstadt/Hbf und weiter in die Rhein-Main-Metropolregion

Busverbindungen nach Darmstadt, Gernsheim, Crumstadt, Beerbach und Neutsch

Busverbindung nach Eberstadt und weiter mit der Straßenbahn nach Alsbach bzw. Darmstadt Innenstadt

2. Etappe: Pfungstadt – Groß-Biebrau 17,4 km

In Pfungstadt, Gewerbegebiet Nord-Ost angekommen, führt der Wanderweg vorbei an Industriebetrieben und einer Sportanlage entlang der Eberstädter Straße, die dann auf die B 426 trifft. An dieser Stelle, rund 100 m südlich der B 426, zweigt an einem Wehr der Sandbach von der Modau ab. In kurzen Abständen werden die Unterführungen der Bahnstrecke und der A 5 passiert. Unmittelbar östlich der Kreuzung von B 426, B 3 und Pfungstädter Straße biegt der Wanderweg rechts ab Richtung Süden. Nach 200 m trifft der Wanderweg auf die Modau und folgt über gut einen Kilometer der Modau-Promenade. Die Modau fließt von Westen nach Osten durch Eberstadt. Der Wanderweg trifft in der Mitte Eberstadts an der Heidelberger Straße auf die Modaubrücke. Hier verläuft die Straßenbahnlinie zwischen Alsbach und unterschiedlichen Zielen in Darmstadt.

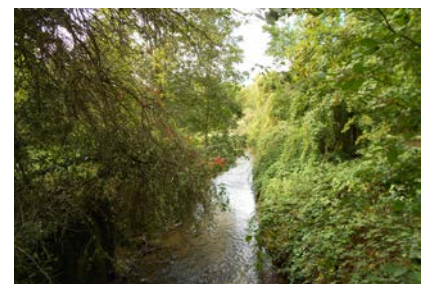
Eberstadt ist Darmstadts südlichster Stadtteil. In Alt-Eberstadt findet man Häuser des 18. Jhs. Im Norden grenzt Eberstadt mit der Villenkolonie aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert an den Darmstädter Stadtteil Bessungen. Der Westen Eberstadts ist durch moderne Bauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jhs. geprägt.



der Sandbach bei Pfungstadt



Rathausbrunnen, Eberstadt



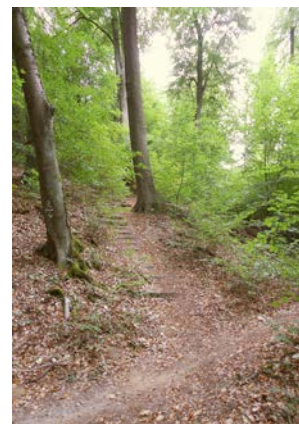
die Modau östlich von Eberstadt

Darmstadt-Eberstadt, erstmals um 782 durch das Kloster Lorsch erwähnt, war seit dem 13. Jh. den Herren von Frankenstein zugeordnet. Nach dem Dreißigjährigen Krieg verkauften die Frankensteiner ihren Besitz und zogen nach Mittelfranken. Der Landgraf von Hessen-Darmstadt konnte nun diese kleine Herrschaft übernehmen. Die auf dem Schlossberg im 13. Jh. errichtete Burg Frankenstein ist heute weithin bekannt als Ausflugsziel mit schöner Aussicht auf die Rheinebene aber auch wegen des seit 40 Jahren alljährlich stattfindenden Festivals Halloween.



Wanderweg auf dem Weg zur Waldmühle

Stadtauswärts folgt der Wanderweg dem Hainweg, einem Hohlweg durch das Naturschutzgebiet „Kernesbelle“, bis zur Brücke über die B 426 (160 m). Die „Kernesbelle“ ist eine aus Flugsand aus den Auen den Rheins durch Westwinde entstandene Düne. Nach dem Überqueren der B 426 führt der Wanderweg jetzt im Wald etwa 300 m bergauf, bevor er nach Osten abbiegt Richtung Waldmühle. Parallel zur L 3098 geht es weiter leicht bergauf vorbei an der Frankenbergermühle und der Glashüttenmühle (218 m). Unterwegs lädt die „Himmelsleiter“ zum Aufstieg auf den Schlossberg und die Burg Frankenstein (370 m) ein. Nach dem Überqueren der L 3096 führt der Wanderweg vorbei an wenigen Häusern des Weilers „In der



„Himmelsleiter“, Aufstieg auf den Schlossberg

Mordach“ und weiter bergauf durch den Kastenwald. Am Waldrand (272 m) angekommen, trifft man auf den „Bernhard-Kraft-Weg“. Der Wanderweg biegt in östlicher Richtung ab und nach gut einem Kilometer wird Waschenbach (216 m) erreicht. Bernhard Kraft (1848-1936), Heimatdichter aus Frankenhäusern, verfasste Gedichte über Menschen und Begebenheiten in den Dörfern des Mühlerts und trug diese bei allerlei Gelegenheiten in Mundart gekonnt vor.




Blick auf den Schlossberg, Burg Frankenstein, links






Blick auf Waschenbach



„Vogelbrunnchen“ bei Waschenbach

Am Ortsausgang von Waschenbach steigt der Wanderweg im Wald stetig an und vorbei an dem Vogelbrunnchen gelangt man nach rund einem Kilometer auf die Hohe Straße (305 m). Hier kreuzt der Europäische Fernwanderweg E1 . Vorbei an der Schutzhütte (331 m) mit schöner Aussicht auf Nieder-Modau gelangt der Wanderer nach wiederum einem Kilometer in den Ortsteil von Ober-Ramstadt (222 m).

Nach dem Durchqueren von Nieder-Modau, vorbei an der evang. Kirche, führt der Wanderweg in östlicher Richtung zunächst bergauf auf den Kirchberg (260 m) und weiter über Felder auf ebenem Gelände bis nach Rohrbach. Vor Rohrbach wird die K 133 überquert. Vorbei an der Waldenser Kirche trifft der Wanderweg auf die Durchgangstraße L 3106. Hier kreuzen der „Hugenotten und Waldenser-Pfad“  und der Hauptwanderweg HW 13  (Ober-Ramstadt - Wiesenbach). In Rohrbach besteht auch die Möglichkeit auf den HW12  (Malchen - Obernburg) zu wechseln.

Der Odenwald war nach dem Dreißigjährigen Krieg in vielen Regionen nahezu menschenleer. So versuchte man, Menschen anzusiedeln. Ende des 17. Jhs. kamen Waldenser aus dem Herzogtum Piemont/Italien nach Rohrbach, Wembach und Hahn und siedelten sich hier als Kleinbauern an; eine Informationstafeln nahe der evang. Kirche in Rohrbach vermittelt einen Überblick. Auch die Namen der Gründerfamilien sind dort genannt. Von Mitte des 18. Jhs. bis Ende des 19. Jhs. waren die Waldenser der drei genannten Ortschaften bekannt durch die Herstellung von Strümpfen auf Strumpfwirkmaschinen; eine kleine Ausstellung informiert darüber heute in Wembach.



Informationstafel
Waldenser-Kolonie
Rohrbach

Die Waldenser - auch Hugenotten genannt - sind eine christliche Gemeinschaft, die ursprünglich im Mittelalter in weiten Teilen Europas gelebt hat, sich streng an die Lehre der Bergpredigt hielt, jedoch durch die kath. Kirche verfolgt wurde. Die Waldenser schlossen sich der Reformation an. Die Unterdrückung setzte sich aber in einer katholisch geprägten Welt fort. Waldenser waren Ende des 17. Jhs. nur noch in wenigen Regionen ansässig, so im Grenzgebiet zwischen Frankreich und dem Herzogtum Savoyen-Piemont. Erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese Bevölkerungsgruppe zu freien Bürgern. Zahlreiche Waldenser mussten Ende des 17. Jhs. ins Exil gehen und kamen so auch nach Südhessen und Württemberg.



Modauer Hütte







Blick auf Nieder-Modau,
im Hintergrund Rohrbach
und der Otzberg



Karl-Wilhelm-Döring Hütte
und Info-Tafel zur
Waldenserkolonie

Im Wald von Rohrbach nach Groß-Bieberau wird der Wanderer eingeladen, an der Hütte „Futterkrippe“ (224 m) zu verweilen. Eine Tafel informiert über den Koloniewald der Waldenser. Das umliegende Waldgebiet wurde im Jahre 1699 durch den Landgrafen in Darmstadt an die in Rohrbach-Wembach-Hahn angesiedelten Waldensern verpachtet. In diesem Wald sind verschiedene Quellbrunnen wie die „Heegwaldquelle“ und die „Hüttenquelle“ sowie die „Gabelteiche“ zu finden. Diese erst vor wenigen Jahren zu einem Biotop mit Flachwasser umgestalteten Teiche bieten insbesondere der Vogelwelt aber auch Reptilien und Amphibien wichtigen Lebensraum.

Dem Wanderweg HW10  folgend, trifft man rund 400 m ostwärts auf den HW15  (Main-Stromberg-Weg). Der Wanderweg biegt in südlicher Richtung ab, steigt kontinuierlich an und nach rund 800 m erreicht man die Hohe Straße und den Parkplatz auf dem Heidekopf (249 m). Hier führt der Wanderweg nach Süden hin durch Felder stetig bergab und nach rund 1,5 km wird die Stadtgrenze von Groß-Bieberau (182 m) erreicht. In der Stadtmitte, an der evang. Kirche, trifft der HW 10  auf den HW 17  (Reinheim-Neidenstein).

Groß-Bieberau blickt auf eine 1200-jährige wechselvolle Geschichte zurück. In der jüngsten Geschichte war der Bau der Reinheim-Reichelsheimer-Eisenbahn im Jahr 1887 für ein halbes Jahrhundert von großer Bedeutung für die Entwicklung der Stadt und das Gersprenztal im Allgemeinen. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Einwohnerzahl durch die Aufnahme von Heimatvertriebenen stark zu. Heute ist Groß-Bieberau eine Stadt mit einigen wenigen Unternehmen, einer kooperativen Gesamtschule und gilt als „Tor zum Odenwald“ für eine Region mit Freizeit- und Erholungsangeboten.




Bekannt ist Groß-Bieberau durch Adolf Morneweg, der ab 1892 Oberbürgermeister von Darmstadt war, Friedrich Merz, Apotheker, Pharmazeut und Unternehmer und schließlich durch Georg Friedrich Böhm, der Ende des 19. Jhs. die Kartoffelzucht begründete.

ÖPNV – Groß-Bieberau

Busverbindungen nach Reinheim/Bf mit Anschluss an die Odenwaldbahn nach Darmstadt/Hbf, Frankfurt/Hbf sowie Wiebelsbach/Bf, Erbach/Bf und Eberbach/Bf

Busverbindungen nach Darmstadt, Fürth/Odw, Neunkirchen/Modautal und weiter nach Brandau/Modautal, nach Asbach und Ersthofen/Modautal sowie weiter ins Umland.

3. Etappe: Groß-Bieberau – Rondell

Vom Marktplatz in Groß-Bieberau aus der Sudentenstraße folgend, biegt der Wanderweg direkt an der Fischbach in östlicher Richtung links ab. Nach dem Überqueren der Jahnstraße und vorbei am Sportplatz wird die Gersprenz erreicht. Hinter der Brücke geht es in südlicher Richtung weiter und nach etwa 500 m steigt der Wanderweg an bis zur Ernst-Roth-Ruhe auf dem Eiderberg (225 m). Vorbei am Klinger Berg (236m) und dem Aussiedlerhof „Hundertmorgen“ (249 m) führt der Wanderweg über ebenes Gelände mit Feldern und Streuobstwiesen nach Ober-Klingen (185 m). Durch die Ortsmitte und vorbei an der evang. Kirche verlässt der Wanderer Ober-Klingen in nördlicher Richtung. In der Nähe des Ortsrandes von Nieder-Klingen (180 m) informiert eine Tafel über dessen Geschichte; an dieser Stelle biegt der Wanderweg nach Osten hin ab. Mit Blick auf die Veste Otzberg geht es stetig bergauf. Nach etwa 1,5 km, am Ortsrand angekommen, führt der Wanderweg in den Ort Hering hinein. Hier lohnt sich ein Abstecher auf die Veste Otzberg mit schöner Aussicht. Auf dem Weg zur Burg informiert eine Tafel über die Entstehung des Otzbergs vor Jahrmillionen. Erstarrende Gesteinsschmelze bildete eine säulenartige Struktur aus, die heute als Basalt-Felsen zu bestaunen ist. Vorbei an der evang. Kirche führt der Wanderweg ostwärts in Richtung Wald. Unmittelbar nach dem Überqueren der L 3318 besteht an einer Wegekreuzung die Möglichkeit auf den HW 19  (Offenbach - Eppingen), den Alemannenweg  und den HW 21  (Franken-Hessen-Kurpfalz-Weg) zu wechseln.



Blick auf Ober-Klingen und den Otzberg

Die Gemeinde Otzberg entstand in den 1970-er Jahren durch Zusammenschluss von sechs Ortschaften. Die weithin sichtbare Landmarke mit der Veste Otzberg im nördlichen Odenwald, ein 367m hoher Vulkankegel, zuletzt vor rund 20 Mio. Jahren ausgebrochen, ist heute ein beliebtes Ausflugsziel mit guter Aussicht in die umliegende Region - das Reinheimer Hügelland - sowie Fernsicht bis nach Frankfurt und den Taunus. Geologisch betrachtet, bildet eine Linie Otzberg, Böllsteiner Odenwald, Tromm und weiter bis Schriesheim nördlich von Heidelberg eine Grenze zwischen dem kristallinen Odenwald im Westen und dem östlich gelegenen Bundsandstein-Odenwald.



Blick von der Veste Otzberg auf Nieder-Klingen, im Hintergrund Groß-Bieberau und Reinheim



Basalt-Felsen, am „Burgweg“

Die Veste Otzberg, erstmals 1221 urkundlich erwähnt, war über lange Zeit eine Verteidigungsanlage und zusammen mit Groß-Umstadt der Verwaltung des Klosters Fulda zugeordnet. Der Bergfried, der weiße Turm, gilt als das älteste erhaltene Gebäude dieser ehemaligen Festung. Einen kleinen Einblick in die wechselvolle Geschichte der Veste mit unterschiedlichen Besitzverhältnissen und vom Leben der Menschen aber auch zur Geologie vermitteln dem Besucher eine Reihe von ansprechend gestalteten Informationstafeln auf dem Weg zur Burg über den „Burgweg“.



Unterführung nahe dem Rondell



Ausgehend von der Wegekreuzung führt der Wanderweg weiter durch Wald in südlicher Richtung. Nach rund 1,5 km, am Waldrand, verläuft der Wanderweg rund 500 m parallel zur K 112 bis zum Parkplatz Bettelsmannbuche. Auf diesem Teilstück hat man einen guten Blick auf das im Tal liegende Wiebelsbach. Im Wald steigt der Wanderweg stetig an, führt am Heidelberg (364 m) vorbei und nach 2 km wird eine Wegekreuzung (311 m) nahe dem Spitzeberg erreicht. Nach weiteren 600 m geht es im Wald rechts ab. Der Wanderweg fällt über eine Wegstrecke von 200 m stetig bergab bis zur Unterführung der B 38. Der Parkplatz Rondell (294 m) wird nach rund 500 m erreicht.

ÖPNV – Otzberg

Busverbindungen nach Darmstadt Hbf, Groß-Umstadt, Dieburg, Habitzheim, Ober-Naues/Wasserschloß, Sandbach und Breuberg;

Anschluss an Zugverbindungen in Lengfeld, ein Ortsteil von Otzberg, nach Darmstadt Hbf, Frankfurt Hbf, Wiebelsbach Bf mit Umsteigemöglichkeit nach Hanau Hbf, Erbach Bf und Eberbach Bf und weiter ins Umland

4. Etappe: Rondell - Obernburg

Vom Parkplatz Rondell führt der Wanderweg weiter durch Wald auf ebener Wegstrecke. Nach rund 700 m besteht die Möglichkeit auf den HW 23  (Groß-Umstadt-Reichartshausen) zu wechseln. An der Hirsenberg Hütte (348 m) biegt der Wanderweg nach Nord-Osten hin ab. Die „Alte Frankfurter Straße“, die von Norden kommend nach Süden zur Burg Breuberg führt, wird nach weiteren gut 2 km erreicht (321 m). Hier trifft der Wanderweg auf den HW 27  (Bachgau-Kraichgau-Weg – von Seligenstadt nach Bad Rappenau). Ein Abstecher zu der rund 2 km südlich gelegenen, gut erhaltenen Burg ist empfehlenswert.

Dem Wanderweg folgend geht es nach rund 1,5 km bergab und nach dem Überqueren der L 3413 und einem erneuten kurzen Anstieg weisen auf dem Eselsberg (282 m) zwei historische Grenzsteine auf eine frühere Grenze hin.



Blick auf Mömlingen

Mömlingen geht es stetig bergab; nach rund 1 km kommt man an der Durchgangstraße in Mömlingen (160 m) an.



im Wald bei Sandbach/Breuberg




Hier trafen die Herrschaftsgebiete von Kurmainz, Breuberg und Groß-Umstadt zusammen. Heute verläuft hier die Grenze zwischen den Bundesländern Hessen und Bayern. Den Waldrand entlang gehend hat man einen schönen Blick auf Wald-Amorbach. Auf ebenem Gelände durch Wald, nur durch eine Lichtung unterbrochen, wird nach rund 2,5 km der Waldrand erreicht (Eichwaldhütte, 263 m). Mit Blick auf


Mömlingen, eine Gemeinde im unterfränkischen Landkreis Miltenberg, liegt im Mümling-Tal. Bereits Römer und Franken besiedelten dieses Gebiet, die früheste urkundliche Erwähnung durch das Reichskloster Fulda geht auf das Jahr 802 zurück. Über Jahrhunderte wurde Mömlingen durch Kurmainz verwaltet, Ansprüche der Herren von Breuberg führten immer wieder zu Auseinandersetzungen. Zu Beginn des 19. Jhs. kam Mömlingen zu Bayern.



historische Grenzsteine, am Eselsberg

In Mömlingen wird die B 426 überquert. Danach steigt der Wanderweg bis zum Parkplatz Königswald an. Es geht weiter durch den Königswald (264 m) und nach rund 2,5 km wird am Waldrand der Parkplatz Hardt (240 m) erreicht. Dem Waldrand folgend wird nach rund 400 m der Lauterhof passiert, bevor der Wanderweg erneut in den Wald führt. Schließlich hat man nach 600 m, am Waldrand angekommen, einen weiten Blick auf Obernburg und den Spessart. Durch Streuobstwiesen und Felder geht es stetig bergab in die Stadt hinein.

In Obernburg angekommen, verläuft der Wanderweg an Sehenswürdigkeiten vorbei wie den Uhrenturm, das Römermuseum, den Almosenturm, den Rosengarten und die ehemalige Kochsmühle, seit 2011 Kleinkunstbühne und Musikschule. Von hier sind es nur wenige Schritte bis zur Fußgängerbrücke über den Main. Hier trifft der Wanderer auf die Hauptwanderwege HW 12  (Malchen-Obernburg), HW 29  (Westlicher Limesweg) und HW 37  (Östlicher Limesweg).

Nach dem Überqueren der Brücke trifft man direkt am Bahnhof Obernburg Elsenfeld ein. Hier endet der HW 10 . An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass hier Anschluss an das Wegenetz des Spessartbundes besteht.



Obertor, Uhrturm, Obernburg



Tafel am Almosenturm



Jupiter-Gigantensäule, Rekonstruktion



Blick zurück auf Obernburg, Altstadt

Obernburg war bereits in der Römerzeit Standort eines röm. Kastells zur Grenzsicherung des „Nassen Limes“. Im Jahre 1317 wurde Obernburg durch Ludwig den Bayer die Stadtrechte verliehen. Obernburg liegt am ehemaligen obergermanisch-rätischen Limes, der 2005 zum UNESCO-Welterbe erklärt wurde. Das mittelalterlich geprägte Stadtbild weist heute noch Teile einer Stadtmauer auf. Das Römermuseum überrascht mit zahlreichen Funden aus der Römerzeit wie bspw. aus dem Kastell Nemaninga, einer röm. Reiterkohorte sowie eines Lagerdorfes. Obernburg gehört heute ebenfalls zum unterfränkischen Landkreis Miltenberg. Am Rande des Rhein-Main-Gebiets gelegen, finden sich im Industriezentrum Obernburg eine Reihe von Firmen der Chemie, der Kunststoffherstellung und -verarbeitung, der Medizin und des Maschinen und Anlagenbaus.

ÖPNV - Bahnhof Obernburg-Elsfeld

Zugverbindungen in Richtung Aschaffenburg Hbf , Hanau Hbf sowie Miltenberg, Craisheim und Osterburken; außerdem Busverbindungen ins Umland.

Hinweis:

Auf der Etappe Rondell bis Obernburg ist abschnittsweise noch das alte Wegekennzeichen (weißer Kreis) zu finden; siehe Foto auf Seite 2.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“,
Text und Bilder: Alfred Scholz, Odenwaldklub e.V.